

INTERNATIONALAKTUELL



Afrikas neuer Riese muss Kurs halten

Bundespräsident reist nach Nigeria



■ Bundespräsident reist nach Nigeria

Bundespräsident Joachim Gauck wird vom 8. bis 12. Februar 2016 in Begleitung einer Wirtschaftsdelegation nach Nigeria reisen und dort den nigerianischen Präsidenten Muhammadu Buhari treffen. Ziel der Reise ist neben einem politischen Austausch der beiden Staatsoberhäupter auch die weitere Förderung der deutsch-nigerianischen Wirtschaftsbeziehungen. Das rohstoff- und bevölkerungsreiche Land bietet deutschen Unternehmen interessante Geschäftsmöglichkeiten. Die Erwartungen hinsichtlich einer Verbesserung der Rahmenbedingungen in Nigeria sind jedoch groß.

■ Ein wirtschaftlicher Riese in Afrika

Rund 180 Millionen Menschen leben in Nigeria. Damit ist das westafrikanische Land das bevölkerungsreichste des Kontinents. Mit einem Durchschnittsalter von 17,9 Jahren ist die Bevölkerung sehr jung. Diese jungen Menschen sind technikaffin – über 70 Prozent aller Nigerianer verfügen über ein Mobiltelefon. Der Telekommunikationssektor trägt maßgeblich dazu bei, dass Nigeria sich zur größten Volkswirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent entwickelt hat. Etwa 9 Prozent des Bruttoinlandsprodukts entstehen im Bereich Telekommunikation. Wichtigster Wirtschaftszweig ist allerdings weiterhin mit großem Abstand die Erdölförderung, die rund 70 Prozent der Deviseneinnahmen und etwa 14 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmacht. Mit einem Exportvolumen von rund 2,4 Millionen Barrel pro Tag ist Nigeria Afrikas größter Erdölexporteur und belegt weltweit den zwölften Rang.

■ Neuer Präsident will Reformen

Nach dem demokratischen und friedlichen Regierungswechsel in Nigeria 2015 ist die Hoffnung auf politische Stabilität gestiegen. Bereits im Wahlkampf hatte Muhammadu Buhari angekündigt, verstärkt gegen Korruption und Terrorismus vorgehen zu wollen. Nach seinem Amtsantritt erklärte er außerdem, die Diversifizierung der Wirtschaft vorantreiben zu wollen, um sich damit vom Erdölexport unabhängiger zu machen. Dazu soll ein großer Teil des Haushalts 2016 für Investitionen zur Förderung der Wirtschaft verwendet werden, insbesondere in den Bereichen Energie, Wohnraum, Transport und Sicherheit.

■ Deutsch-nigerianische Wirtschaftsbeziehungen

Nigeria ist für Deutschland nach Südafrika der zweitwichtigste Handelspartner in Subsahara-Afrika. Nachdem das Gesamthandelsvolumen beider Länder mehrere Jahre infolge dynamisch zugenommen hatte, erfuhr der bilaterale Handel im letzten Jahr einen Dämpfer. So betrug das Gesamthandelsvolumen von Januar bis November 2015 rund 2,8 Milliarden Euro und lag damit um rund 40 Prozent unter dem Vorjahreszeitraum. Deutsche Exporte sanken um etwa 25 Prozent auf 1 Milliarde Euro. Dabei umfassten die Lieferungen in erster Linie Maschinen und Kfz-Teile. Deutsche Importe gingen sogar um über 50 Prozent zurück auf 1,8 Milliarden Euro. Verantwortlich für diesen starken Rückgang war vor allem der rückläufige Erdölpreis im vergangenen Jahr. Über 90 Prozent der deutschen Einfuhrumsätze aus Nigeria werden durch Erdöl generiert. Die sinkenden Erdöleinnahmen Nigerias sind wiederum verantwortlich für geringere Einfuhren aus dem Ausland.

Aktuell sind etwa 100 deutsche Unternehmen in Nigeria aktiv, rund die Hälfte mit eigenen Produktionen.

■ Chancen für die deutsche Wirtschaft

Die Pläne des nigerianischen Präsidenten zu Wirtschaftsförderung und Diversifizierung des Landes eröffnen Potenziale für eine Stärkung der deutsch-nigerianischen Wirtschaftsbeziehungen. Dies bestätigte eine Umfrage des DIHK und der Delegation der Deutschen Wirtschaft in Lagos unter deutschen Unternehmen im vergangenen Jahr. Die Befragung ergab, dass knapp ein Drittel der befragten Unternehmen mit einer Steigerung ihrer Investitionen in nächster Zeit rechnen. Etwa 20 Prozent wollen ihre Beschäftigungszahl vor Ort erhöhen.

2016 will der nigerianische Staat 25 Milliarden US-Dollar in Energie und Transport investieren. Das bietet deutschen Unternehmen die Chance, Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Infrastrukturausbau anzubieten. Zudem existieren auch angesichts der wachsenden Mittelschicht gute Absatzchancen in der Konsumgüterindustrie.

■ Deutsche Unternehmen bilden aus

Zahlreiche deutsche Unternehmen in Nigeria engagieren sich in ihren Niederlassungen für den Know-How-Transfer. Angelehnt an das Modell der deutschen dualen Berufsausbildung bilden sie junge Menschen aus. Die Delegation der Deutschen Wirtschaft in Nigeria führt als Mitglied des weltweiten Netzes der Auslandshandelskammern (AHKs) seit 2012 gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg ein vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördertes Projekt zur Einführung einer dualen Berufsausbildung durch. Im Rahmen dieses Projektes wurden bisher insgesamt 180 Auszubildende und Ausbilder in vier Berufen ausgebildet. Neben dem kaufmännischen Berufsfeld Büroassistenten werden drei technische Berufsbilder angeboten: Industriemechaniker, Industrieelektroniker und technisches Gebäudemanagement. Ziel des Projektes ist es, die duale Berufsbildung in Kooperation mit lokalen Akteuren schrittweise im Land zu etablieren.

■ Infrastrukturausbau dringend notwendig

Trotz der vorhandenen Potenziale zeigen sich Investoren zurückhaltend. Um mehr ausländische Investoren zu gewinnen, müssen die Rahmenbedingungen verbessert sowie notwendige Reformen und Investitionen vorgenommen werden.

Dazu zählt zum einen der Infrastrukturausbau in Nigeria – dies gilt sowohl für den Transport als auch für die Energie- und Wasserversorgung. Auf diese Weise können Standortkosten reduziert und eine zuverlässige Produktion sowie der Transport von Gütern gewährleistet werden. Die deutsche Politik sollte den Absatz deutscher Produkte und Dienstleistungen für den Infrastrukturausbau flankieren und durch geeignete Finanzierungs- und Absicherungsinstrumente das verstärkte Engagement deutscher Unternehmen ermöglichen.

■ Sicherheit und Verwaltung verbessern

Eine weitere wichtige Voraussetzung für neue Investitionen ist die kontinuierliche Bekämpfung von Terrorismus und Korruption. Die Sicherheitslage im Norden des Landes ist aufgrund der Aktivitäten der Terrormiliz Boko Haram sehr angespannt und lässt Unternehmen vor Geschäftsreisen und Mitarbeiterentsendungen zurückschrecken. Ineffiziente Verwaltung und Korruption verlangsamen und erschweren das unternehmerische Handeln zusätzlich. Die deutsche Politik sollte dieses Hemmnis in ihrem Dialog mit der nigerianischen Regierung thematisieren und im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit Unterstützung anbieten, beispielsweise durch die Beratung von Behörden und Verwaltung.

■ Diversifizierung fortsetzen

Die weitgehende Abhängigkeit von Öleinnahmen macht Nigeria anfällig für schwankende Erdölpreise auf dem Weltmarkt. Der stark sinkende Erdölpreis im letzten Jahr setzt den Staatshaushalt unter Druck. Der nigerianische Ölminister Emmanuel Ibe Kachikwu drängte zuletzt die Organization of Petroleum Exporting Countries (OPEC) zu einem baldigen Sondertreffen im März. Obwohl der Erdölpreis so niedrig ist wie zuletzt vor zwölf Jahren, entschied die OPEC bei ihrem letzten Treffen Anfang Dezember, ihre Fördermengen nicht zu drosseln. Anfang Februar nahm Nigeria zudem Verhandlungen mit Weltbank und African Development Bank über einen Notkredit in Höhe von 3,5 Milliarden US-Dollar auf. Angesichts der gravierenden finanziellen Einbußen durch den Erdölpreis ist es entscheidend, dass das Land seine Wirtschaft weiter diversifiziert.

■ Freien Devisenverkehr gewährleisten

Der Verkauf von Produkten im Land wird durch die steigende Inflation und Entwertung der Landeswährung Naira erschwert. So ist Nigerias Naira im Vergleich zum US-Dollar stark gesunken. Mussten 2008 noch 120 Naira pro US-Dollar bezahlt werden, waren es 2015 bereits etwa 200 Naira. Auf dem Schwarzmarkt wird der Dollar aktuell für rund 300 Naira gehandelt.

Deutsche Exporteure verzeichneten zudem geringere Ausfuhren aufgrund der Devisenknappheit im vergangenen Jahr. Hinzu kommt nun noch, dass Nigerias Zentralbank Restriktionen erlassen hat, um den weiteren Abfluss an Dollar zu reduzieren. So setzte die Notenbank den Handel mit US-Dollar für bestimmte Marktteilnehmer aus. Ein Transfer von Devisen ins Ausland wird damit auch für vor Ort produzierende deutsche Unternehmen fast unmöglich. Die deutsche Politik sollte an die nigerianische Regierung appellieren, die Rahmenbedingungen für Handel und Investitionen nicht zu erschweren und die Devisenbeschränkungen aufzuheben.

Ansprechpartnerin:

Rima Al-Tinawi

Leiterin des Referats Afrika, Internationale Rohstoffpolitik

Tel.: 030 20308-2314

E-Mail: al-tinawi.rima@dihk.de

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.

Breite Str. 29, 10178 Berlin

Der DIHK informiert mit "DIHK International Aktuell" über internationale Entwicklungen, die für die deutsche Wirtschaft von Bedeutung sind. Dieses Format enthält die Einschätzung des DIHK und erläutert in knapper Form den aktuellen Stand und die Hintergründe.

Der Text ist direkt gegenüber Presseanfragen zitierfähig.